

Kurz austreten

Wir waren seit fünf Tagen auf dem Fahrrad unterwegs. Nach der tschechischen Grenze war die schmale Asphaltstrasse steil angestiegen und der Blick schweifte über die Hügellandschaft des böhmischen Walds. Morgennebel stieg aus den Tälern auf und hüllte die menschenleeren Dörfer in einen sanften Schleier. Ich war beim letzten Halt meinen Kollegen voraus gefahren. Das leise Surren des Vorderrads und mein regelmässiger Atem versetzten mich in eine meditative Ruhe und ich fuhr fast mühelos den Hügel hinauf, während ich den Gesprächen der letzten Tage nachhing. Wir waren durch endlose Maisfelder gerollt und von den riesigen Erntemaschinen und Traktoren beeindruckt, mit Rädern, die uns bei weitem überragten. Der Mais wurde bodennah geschnitten und in einem Arbeitsgang mit den Stengeln und Blättern zerhackt und als Futter für das Vieh abtransportiert. Wir sprachen über Ernährung, Monokulturen und den Klimawandel. Ein Kollege erwähnte eine Aussage eines Professors, der die radikale Umstellung auf vegetarische Ernährung, Verzicht auf Fleischproduktion und das Aufforsten der Landwirtschaftsflächen als einzige Lösung zur Rettung des Planeten postulierte. Wir genossen unser Schnitzel am Abend trotzdem.

Mit einem Hochgefühl erreichte ich die Kuppe und sauste den Hang hinunter. Das Strässchen verschwand in einer langgezogenen Kurve in einer dichten Nebelbank. Als ich nur noch ein paar Meter weit sah, bremste ich ab. Ein dumpfer Knall erschütterte mich, als hätte ich eine unsichtbare Wand durchbrochen. In der weissen Watte vor mir tauchten Gestalten auf und verschwanden wieder. Kleine Fahrzeuge wie Seilbahngondeln schwebten auf mich zu und an mir vorbei und ein Blinken und Vibrieren erfüllten die Luft. Im Nebel waren die Konturen eines Dorfes zu erkennen. Plötzlich stand eine Frau vor mir, als wäre sie aus dem Boden geschossen. Unter ihrem enganliegenden Anzug aus glänzendem Material blinkten grüne und rote Sensoren. Ihr Haar war kurzgeschoren und sie wirkte fein und durchsichtig wie eine Luftspiegelung. Sie lachte mich an und streckte ihre Hand aus, als wollte sie meinen Unterkiefer zuklappen. Ich fuhr erschrocken zurück.

„Hab’ keine Angst! Ich bin Samantha. Ich tue dir nichts.“ Die warme Stimme beruhigte mich ein wenig.

„Wo bin ich?“ fragte ich verduzt.

„Du bist soeben durch ein Zeitloch ins Jahr 2650 geschlüpft. Das passiert ab und zu, wenn man sich in einen tiefen meditativen Zustand versenkt.“

„Zweitausendsechshundertfünfzig?“ Ich schaute verwirrt um mich. Ein paar Gestalten glotzten mich an, als käme ich vom Mars und verschwanden gleich wieder im Nebel.

„Vielleicht sollte ich dir erklären, was passiert ist. Du kommst offensichtlich aus dem Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Da fuhr man mit solchen Fahrrädern und in diesen Kleidern über Land.“

„Woher weißt du das, wenn du wirklich im Jahr 2650 lebst?“ Ich hatte den Verdacht, ich würde von Samantha auf den Arm genommen.

„Ich habe die Fähigkeit zur Zeitreise und besuche ab und zu Jahrhunderte vor der grossen Wende.“

Ich schaute sie fragend an.

„Ach, ja. Du kannst ja nicht wissen, was die grosse Wende ist.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ihr beschäftigt euch doch mit dem Klimawandel und ein paar anderen Auswirkungen der Zivilisation. Was du nicht wissen kannst: Die Menschheit hat es im einundzwanzigsten Jahrhundert nicht geschafft, die Katastrophe abzuwenden. Egoismus, Nationalismus, Gier und das Festhalten an einem vermeintlichen Wohlstand verhinderten weltweit wirksame Massnahmen. Auch die technischen Lösungen zur Reduktion des CO₂-Ausstosses genügten nicht. Es kam zum totalen Kollaps des Ökosystems.“

Ich hörte ihr gebannt zu.

„Aber die Menschheit hat offensichtlich überlebt?“

„Es gab eine Gegenbewegung. Je stärker sich die Katastrophe abzeichnete, um so mehr bildete sich ein anderes Verständnis von Wohlstand. Die Menschen entwickelten spirituelle Fähigkeiten, die sie unabhängig von den materiellen Ressourcen machten. Eine dieser Fähigkeiten ist die Translokation, die uns ermöglicht, uns nach Belieben in Zeit und Raum zu verschieben. So lösten sich alle Mobilitätsprobleme. Zudem ernähren wir uns von der Sonnenenergie, brauchen also weder Landwirtschaft noch sonst eine produktive Arbeit.“ Sie strahlte mich an.

„Das Ökosystem erholte sich und wir bauten eine neue Zivilisation auf.“

Ich konnte meinen Blick nicht von ihr lassen und brachte kein Wort heraus.

„Ich weiss: Du kannst das alles nicht verstehen und du solltest dich auch nicht zu lange in unserer Welt aufhalten. Du bist nicht für unsere Lebensweise gemacht.“

„Was soll ich tun?“ fragte ich angstvoll

„Du weißt jetzt, wie es herauskommen wird. Das soll dich motivieren, deinen Beitrag zu leisten. Fahr weiter auf deinem Fahrrad, damit du den Anschluss nicht verpasst. Ich wünsche dir eine gute Fahrt.“

Ein kühler Hauch streifte mein Gesicht und Samantha verschwand, wie sie gekommen war.

Ich schwang mich auf den Sattel und trat in die Pedalen. Vor mir tauchte an einer Hausmauer eine rote Leuchtschrift auf: „Mittwoch, 18. September 2019, 10.30 h, 18 Grad“.

Die Sonne brach durch den Nebel. Am Strassenrand warteten meine Kollegen auf mich.

„Wo warst du?“

„Ich musste kurz austreten.“ Sie nickten und wir fuhren weiter.